



Der Vorsitzende Holger Marx erklärt den Besuchern, warum der Imker ein Bienenvolk als einen einzigen Körper aus vielen Zellen begreift. Fasziniert schaut ihm ein junger Bieneninteressierter dabei über die Schulter. Mit dem Imker-Nachwuchs geht es laut Verein wieder bergauf. • Foto: Mangold

Mehr Neue unter Imkerhut

Verein verzeichnet steigende Mitgliederzahlen und hohes Interesse an Probekursen

Von Stefan Mangold

OFFENBACH • Viele Vereine klagen über Nachwuchsmangel, noch vor ein paar Jahren ging es dem Imkerverein ähnlich. Heute können sich die Offenbacher über genügend Neu-Imker nicht beklagen. Und so mancher gelangte über einen Schnuppertag in den Bienen-Beruf.

Nicht nur die Furcht vor einem reduzierten Bienenbestand ging durch Medien, auch die Sorge, dass es bald kaum mehr Imker geben werde. Das gefährde nicht nur den Bienenbestand, sondern auch die Flora und letztlich alles irdische Leben. Glücklicherweise scheint nun alles wieder gut zu sein – zumindest in Offenbach. Vor einer Dekade hätten gerade noch 25 Bienenfreunde Beiträge bezahlt. Mittlerweile führt der Offenbacher Imkerverein über 100 Mitglieder in seinen Listen, Tendenz weiter

steigend, erzählt Vizevorsitzender Jürgen Panthöfer am „Tag der offenen Türe“ auf dem Clubgelände an der Eberhard-von-Rochow-Straße. Frauen fanden sich früher unter Imker-Masken genauso wenig wie unter Priestergewändern. „Heute liegt unser Anteil der Imkerinnen bei 40 Prozent“, weiß Panthöfer.

Eine davon ist Carolin Pfeiffer, die das Quiz-Rad dreht, bei dem Frage gestellt werden wie: „Was ist eine Drohne?“. Wenn ein Kind die richtige Antwort weiß, bekommt es eine Tüte Gummibärchen. Die 25-Jährige kam selbst über einen Schnuppertag zur Honigbiene.

Pfeiffer meldete sich zum Probe-Imkerkurs an, den der Verein zwischen März und Juli an 13 Sonntagen anbietet. Diese Zahl der Anmeldung für diese Probekurse übersteigt mittlerweile die Anzahl der freien Plätze. Ein Indiz für das wachsende Inte-

resse an der Imkerei.

Längst kümmert sich Pfeiffer auf dem Grundstück ihrer Mutter am Bürgeler Mainbogen um drei Völker. Wenn alles gut geht, der Sommer sonnig verläuft und die Varroamilbe, ein übler Schädling, aus dem Stock bleibt, produzieren drei Völker um die 120 Gläser Honig, rechnet Schriftführerin Brigitte Kümber vor.

Das Wetter beim Schnuppertag ist aber alles andere als bienenfreundlich: Über Stunden hinweg regnet es Bindfäden, da fliegt keine Biene raus. Gegen Mittag bleibt es endlich trocken und dutzende Besucher tauchen auf. Den Gästen fällt auf: Es läuft keine Musik. Im Freien hängt ein Schild, das um Ruhe bittet. Denn Bienen verfügen über ein feines Gehör. Dafür summt es nun draußen an den Stöcken. Der Vereinsvorsitzende Holger Marx erklärt den Zuhörern hinter der Bänderrolen-Absperrung, ein

Bienenvolk ähnele dem menschlichen Körper – es sei wie ein Lebewesen mit verschiedenen Zellen.

In einem Schaukasten entdeckt Jürgen Panthöfer auf Anhieb die Königin, die mit ihrem Hinterleib jede Wabe prüft. Der Grund: Die Eier, aus denen später Drohnen werden, landen in den größeren Waben. Sie sind unbefruchtet. „Drohnen haben keine Väter“, erklärt Panthöfer. Zur Befruchtung fliegt die Königin während drei Tagen an einem Sammelplatz vorbei, wo hunderte Kerle hoffnungsvoll verharren. Alle stammen aus fremden Völkern, viele gehören anderen Rassen an, weshalb im gleichen Stock oft unterschiedlich gefärbte Bienen wuseln. „Es gibt keine Inzucht“, benennt Panthöfer einen evolutionären Trumpf der Gattung. In der Paarungszeit kopuliert die Königin mit etwa zwölf Drohnen. Tragischerweise ver-

lieren alle Unterleib und Leben mit dem Akt.

Solchen Grausamkeiten erfahren eher die Erwachsenen als die jungen Bieneninteressierten. Kinder für die Themen Bienen und Imkerei zu sensibilisieren, ist ein Hauptanliegen des Vereins – zum Beispiel mit der Bienen-AG an der BACHschule, die Zvonimir Beck und Gerhard Spatz betreuen. Zusammen mit den Schülern bauten sie einen Unterstand für die Bienenkästen. Vertreter der Umweltlotterie Genau von Lotto-Hessen waren vom Projekt, mit dem sich die AG bewarb, so angetan, dass sie dem Verein für sein ökologisches Engagement an Grundschulen einen Scheck über 5000 Euro übergab. Mit dem Geld will der Imkerverein wiederum seine Honigproduktion verbessern: Es fließt in die Renovierung des Raumes, in dem das Produkt der Bienen aus den Schleudern fließt.